



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

345 (28.7.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-97684](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-97684)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2492.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
„Reaktion: Nr. 877
„Expedition: Nr. 218
„Filiale: Nr. 816

Nr. 545.

Montag, 28. Juli 1902.

(Abendblatt.)

Die neueste Umsturzcampagne.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 27. Juli.)

In der Mitte der Woche machten zwei sichtlich von Schred und Entsetzen durchdrungene Artikel die durch die Zollwircnisse abge- trumpfte und angewiderte Welt erstarrten. Auf ein und denselben Abend erklärten „Post“ und „Kreuztg.“ in ernster Feierlichkeit das Vaterland in der höchsten Gefahr. Herr Karl Kautsky — so ward man von ihnen befehrt — hätte eine ungemein auf- zuregende Broschüre verfasst, in der er nichts mehr und nichts weniger fordere, als daß die Sozialdemokratie sich so schnell als möglich der Krone bemächtigt und im Kriegsjahre der eigenen Regierung den Gehorsam aufzuge. „Erziehung zum Hochverrat“ tief die Post mit Empörung; die Kreuztg. aber fragte mit dumpfer, vor innerer Bewegung zitternder Stimme: „Was gebeten gegen- über dieser Gefahr die leitenden Männer zu thun, die in erster Linie berufen sind, vor Gott und der Geschichte die Verantwortlichkeit für die Sicherheit des Vaterlandes zu tragen?“ Der erste, ge- messene Ton verblüffte und da — Gott sei's gelagt — die Ober- sächlichkeit und die von keinem Gefühl für Verantwortung be- schwerte „Leichtigkeit“ im Folgern und Schlüsselziehen nirgends so ausgebildet ist wie unter den hastig arbeitenden Prekleuten ward der einmal angeschlagene Ton weitergetragen und da und dort mit größerem oder geringerem Pathos versehen; die So- zialdemokratie hätte sich wieder einmal mit cynischer Deutlichkeit gut Resolutions, das heißt zum gewaltsamen Umsturz bekant; nun sei es ja klar und erwiesen — „habemus confidentem reum“ — daß sie bei der ersten besten kriegerischen Verwidlung den eigenen Brüdern in den Rücken fallen würde und Zeit sei es darum und unser Aller vornehmste Pflicht, in verhältnismäßig noch ruhigen Tagen Vorkehrungen zu treffen für die Stunde der Gefahr. — Mit anderen Worten: wir brauchen wieder einmal ein kleines Umsturzgesetz; an einer Stelle — in der durch Druck- auftrag mit der „Post“ hielten „Neuen Politischen Correspon- denz“ — ward sogar in wenigen, aber durchaus lustigen Para- graphen ein fertiger Entwurf präsentiert.

Wer sich nach so alarmirender Aufmachung die Mühe nahm, des Herrn Karl Kautsky „vermege“ Schrift zu kaufen und zu lesen, der fand freilich leicht, daß in ihr nichts Schreckendes ent- halten war, und daß lediglich freudlose Dreistigkeit sie zu poli- tischen Spekulationen ausgenutzt hatte. Man pflegt Herrn Kautsky gemeinhin als den Theoretiker der Sozialdemokratie vorzustellen. Das ist doch nur mit einer gewissen Einschränkung richtig. Kautsky ist in Wahrheit der Tempelhüter des Marxismus; die ganze Revisionbewegung ist an ihm spurlos (oder richtiger: ohne ihn wandelnd zu machen und ihn zu überzeugen) vorbeigegangen. Die aus einer längst über- holt und widerlegten Epoche englischer Enwidlung abgenom- menen Lehren von Karl Marx sind ihm das Dogma, an das er mit der zähen Zähigkeit des „wissenschaftlichen“ Sozialisten glaubt, gefällt er sich darin Zukunftsmöglichkeiten auszumalen und freihändig Entwidlungszeiten zu konstruieren, die sich viel- leicht irgend einmal verwirklichen könnten. Dazu kommt, daß Kautsky — wie alle, die ihn kennen, versichern — jedes Organ für nationale Empfindungen abgeht. In Prag als Abkömmling einer internationalen Artistenfamilie geboren, sind ihm

Nation und Volksthum fremde Begriffe; auf grundsätzlich fal- scher Voraussetzung baut er mit scheinbarer Logik Schlüsse und Schlüsse und wenn er sie mit allerlei historischen und natur- wissenschaftlichem Kleintum auspugt, nennt er's — genau wie Karl Marx das that — eine „wissenschaftliche Untersuchung.“ Dieser blutleere Sinnier also, der nie in Volksversammlungen herabstieg und niemals noch Einsatz auf die Massen gewann, hat einen Vortrag über die „soziale Revolution“ drucken lassen. Einen alten Vortrag: er hat ihn vor geraumer Weile schon in einem Debatteklub holländischer Sozialisten gehalten. Herr Kautsky erörtert darin kühl und leidenschaftlos die Umstände, unter denen die unterdrückte Klasse — das bedeutet ihm der Be- griff der „Revolution“ die Staatsgewalt erobern könnte. Im Frieden sieht er dazu keine Aussicht; aber — meint er — in Kriegszeiten wäre es doch wohl möglich. Das stimmt: möglich wäre es schon und vorgekommen ist es auch, daß — wie Kautsky das ausdrückt — „der Krieg die herrschende Klasse zwang, der aufstrebenden Concessionen zu machen, sie an dem Gemeinwesen zu interessieren und ihr so eine Macht zu verleihen, die sie ohne Krieg nicht erlangt hätte.“ Das ist sozusagen eine Wismutwa- heit, die in jeder pragmatischen Geschichtsdarstellung zu lesen steht und vom Standpunkt Kautsky's ist es eigentlich ein schwer- müthiger Verzicht; denn er — der Antirevisionist gibt damit klipp und klar zu: unsere (der orthodoxen Marxisten) Blüthenräume reifen noch lange nicht und werden wohl überhaupt nie reifen. Es ist nichts mit dem großen Kladderatsch, den Kollege Bebel uns so oft voraus sagte. Vielleicht kann es einmal geschehen, daß in Kriegszeiten (daß wir ein Volk in Waffen sind, kommt dem theoretisirenden Mischling zweier Rassen gar nicht in den Sinn) das Proletariat sich von der Bourgeoisie besondere Rechte ein- handelt — vielleicht. Aber vielleicht kommt auch einmal der Tag des jüngsten Gerichts und die Gräber öffnen sich und die Toten stehen auf und wandeln. . . . In diesem diskursiven Stil ist vornehmlich der zweite Theil der Kautsky'schen Schrift gehalten, der von den Dingen handelt, die „am Tage nach der Revolu- tion“ zu geschehen hätten und es gehört schon ein ungemöhn- liches Maß von Dummheit oder brunnens- vergiftender Bosheit dazu, derlei Phantasterei ernst zu nehmen. „Kreuztg.“ und „Post“ sind offenbar, ohne selbst Kenntnis der Broschüre zu haben, von dem nämlichen Buchfischen heringelegt worden. Den aber sollten sie jetzt nennen und der öffentlichen Verachtung preisgeben. Es ist ihm noch, daß die agents provocateurs, die freivol und goldbergessen uns in neuen Bürgerkrieg verhegen, einmal öffentlich gestrauft werden. Auch wenn sie sich im „Tag“ als „konservative Schriftsteller“ zu bezeichnen lieben.

Zur Geschichte der Eisenzölle.

Es ist zu erwarten, daß in der Tarifkommission bei den Eisenzöllen auf die Entstehung derselben zurückgegriffen werde. Im Bundesrathe gelangte 1877 ein preussischer Antrag zur An- nahme, der zum ersten Male den Grundfäden der bisherigen Wirtschaftspolitik widersprach. Es handelte sich darum, die seit dem 1. Januar eingetretene Zollfreiheit für Stabeisen und grobe Gußwaren durch eine Ausgleichsabgabe von 0,75 M. für den Centner so lange zu beschränken, wie Frankreich und an-

dere Länder die Ausfuhr für Eisen und Eisenfabrikate durch Prämien begünstigten. — Ein Antrag Windthorst, das Gesetz vom 7. Juli 1873 über die Aufhebung der Eisenzölle erst mit dem 1. Januar 1879 in Wirksamkeit treten zu lassen, war am 13. Dezember 1876 mit 201 gegen 106 Stimmen abgelehnt worden. Ziemlich zu gleicher Zeit bereits hatte sich der Reichstag mit einer Retorsionsbill zu beschäftigen. Der Bundesrath be- gebrte eine Generalvollmacht auf unbestimmte Zeit die ganze Zoll- gesetzgebung des Reichs durch Dekret abzuändern und zwar zu dem Zwecke, für die Artikel, bei denen auswärtige Staaten Exportprämien gewährten, während dieselben in Deutschland entweder zollfrei eingingen, oder einem geringeren Zoll, als die betreffenden Exportprämien betragen, unterlagen, den Zoll bis auf Höhe jener Prämie zu steigern.

Das erschien besonders den Linksparteien als eine Schmä- lerung der Rechte des Reichstages. Wenn es gelänge, so wurde damals gesagt, die verfassungsmäßigen Rechte der Volks-Ver- tretung in der Handelsgesetzgebung nach allen Seiten hin zu wahren, so ließe sich über den Retorsionsbill reden. Das Prinzip der Vorlage wurde unter der Voraussetzung der Wegräumung der konstitutionellen Bedenken als richtig anerkannt und zwar auch von der entschieden freihändlerischen Seite. Besonders erklärten auch Berliner freihändlerische Blätter, über Recht und Bedürfnis, der deutschen Industriellen gegen gewisse Maßregeln fremder Staaten, wie beispielsweise die französischen Ausfuhrprämien, in Schutz zu nehmen, könnte in der Hauptsache kein Streit herrschen. Im Reichstage selber erklärten die gewiß freihändlerischen Abgeordneten Bamberger und Braun sich mit der Tendenz der Vorlage, soweit sie auf die Abwehr ungebührlicher Benachteiligung der heimischen Industrie hinausläufe, einverstanden. Sie hoben am 12. Dezember 1876 nur die staatsrechtlichen Bedenken hervor, welche einer Ermäch- tigung des Bundesrathes zur alleinigen Ausübung gesetzgeberischer Befugnisse entgegenständen, so lange der Reichstag die Ziele und Grenzen der beabsichtigten Maßregel genau zu übersehen, nicht im Stande war. Bei dem 1877er Antrage des Bun- desrathes waren diese Ziele und Grenzen zu übersehen; es handelt sich nicht mehr um die ganze Zollgesetzgebung des Reichs, um eine Generalvollmacht des Bundesrathes auf unbe- stimmte Zeit — was als konstitutionell bedenklich bezeichnet wor- den war —, sondern es waren bestimmte Erzeugnisse der In- dustrie, die mit einem Zoll von bestimmter Höhe getroffen wer- den sollten und nur so lange, als der Grund fortbauerte, auf dem die Vergütung wünschenswerth erschien, nämlich die Ab- wehr des Vertragsbruchs Frankreichs. Alle Bedingungen, unter denen der Reichstag vor vier Monaten sich zur Annahme der Retorsionsbill bereit erklärte, waren erfüllt. Gleichwohl wollten die Freihändler jetzt nichts von der Vorlage wissen. Im April 1877 erklärten sie das gerade Gegentheil von dem, was sie im Dezember 1876 über denselben Fall geäußert hatten. Die große Mehrheit des Reichstages, 212 gegen 111, lehnte die Re- gierungsvorlage ab. In der Minderheit waren neben der Gruppe Löwe und den Schaffern besonders Nationalliberale und Centrum stark vertreten.

Im Jahre 1879 war dann die Abstimmung über die Eisenzölle für das Schicksal des ganzen Tarifentwurfs

Bayreuther Briefe.

Von Dr. phil. Albert Wager-Reinach.

IV.

(Atheingold.)

* Bayreuth, 20. Juli.

Endlich haben wir schönsten Sonnenschein! Der Hengst, der für das nächste Jahr in den vergangenen Tagen allzu weidlich ge- lacht, hat nun schließlich ein Einsehen gehabt. Seit gestern ist wirklich Bayreuther Wetter! Das gehört unbedingt mit zu den Festtagen. Schon die Erbauer des Theaters haben offenbar damit gerechnet, indem sie Gauderoben schufen, die nur dann einigermaßen gerägen können, wenn mindestens zwei Drittel der Zuschauer auf ihre Benutzung ver- zichten. Und bei schönem Sommerwetter geht man hier eben nur mit einem Gut bewaffnet den Festspielhügel hinauf. Aber desto dunter und interessanter wird das Bild bei schönem Wetter oben vor dem Hause selbst. Das Treiben in den Banken, die alle ca. ¼ Stunden dauern, ist dann zoigvoll und interessant zugleich. Und wenn dann noch, wie das hier glücklicherweise oft vorkommt, alle Parteien nur den einen Gedanken der höchsten Begeisterung und Befriedigung mit dem vorgeführten Werke zeigen, wenn man unten sich im Thale, un- terhalb von bewaldeten Hügelketten, die Stadt Bayreuth mit ihren ragenden alten Häusern und Thürmen sieht, dann gibt das ein Bild, das so leicht nicht aus dem Gedächtnis schwindet.

Möchten wir zur geistigen Aufführung des Atheingold zurück! Die großartige, breit entfaltete Composition des gebaltigen Hölzlingen- dramas, dessen weitere Theile heute und in den nächsten zwei Tagen an uns vorüberziehen werden, erfährt gestern eine ausgezeichnete Wie- dergabe. Die Charaktere, daß jeder die Reibesehung des Hölzlers sich als verfehlt erweist, obwohl der Darsteller, Vender-Dressler sich noch ver- bättnismäßig gut aus der Affaire zog, kann an dem überaus guten Gesamtindruck nichts ändern.

Den Preis des geistigen Abends, als unter den übrigen treff- lichen Sängern noch ganz besonders hervorragend, verdient unbedingt W a n n o, der Darsteller des Wotan. Ich gehe offen, einem solchen

Wotan — und ich habe eine ganze Reihe schon gehört — noch nie auf der Bühne begegnet zu sein. Das war wirklich eine über die gewöhn- liche Leistung, himmelhoch über alle Dächer nicht zu überbieten. Dazu kommt, daß der Sänger gerade keiner kümmerlichen Eigenart nach für den Wotan besonders prädestinirt ist. Wenn er sich heute und morgen auf gleicher Höhe hält, so kann man Großes erleben.

Vom am nächsten von der Darsteller des Loge, Dr. Brie- meier, der ebenfalls eine in sich abgeschlossene, fastlich wie schauwielertlich höchst abgerundete Leistung bot, in der ihn wohl keiner heute gleichkommen dürfte. Es ist gerade in Bayreuth für einen Loge-Darsteller — Briefmeister, ist der zweite, der die Partie hier singt — äußerst schwer, sich diese allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Da vielen Besuchern der seinerzeit als unüberwindlich bekannte Loge Heinrich Vogl's noch im Gedächtnis haftet. Vogl wird allerdings unermesslich bleiben, denn er verfügte bei allem geringen und schau- spielerschen Können — in dieser Partie vor Allen wichtig — noch über eine wunderbare Stimme, die Briefmeister im gleichen Grade nicht aufzuweisen hat; aber wenn es hier überhaupt einem Sänger gelingt, nahe an die Leistung des verstorbenen Wilmner Meister- sängers heranzukommen, so ist das schon eine große That. Dr. Brie- meier scheint mir jedenfalls zu den geistig bedeutendsten Darstellern zu gehören, die je auf der Bayreuther Bühne gewirkt haben. Sein Loge stand gestern neben der Wotan-Figur im Mittelpunkt des Interesses.

Die Partien des Alberich und des Wotan, der beiden Hölzlingen, haben in Bayreuth seit 1896 zwei ausgezeichnete Vertreter, Friedrichs- Braun und Breuer-Wien, inne: Friedrichs, der in der Scene mit den Rheinheldern offenbar mit einer feinen Individualität kämpfte, habe diese in seiner zweiten Scene vollständig überwunden und fand wieder auf seiner abgewandten Höhe, ausgezeichnet bekleidet von Breuer- Wien, der seine keine geistige Rolle wie in den vorhergehenden Jahren und schillerter Charakterisierung durchführte. Der Höhepunkt ihrer ge- meinschaftlichen Leistung dürfte wohl in den letzten Akt Siegfried fallen.

Die beiden Hiesigen waren leider ungleich. Während Bayreuth für den Hengst schon lange einen himmelhohen Sänger in Ewald- Blodholm besitzt, der die Rolle wirklich ganz erfüllt, hat es in der Be-

setzung des Hölzlers noch keinen guten Griff geistig. Es gehört zu dieser kleinen „Hiesigen-Partie“ eben auch eine Hiesigen-Stimme. Der geistige Darsteller konnte — selbstverständlich immer noch höchsten Verhältnissen betrachtet, bei denen der Künstler das höchste Maß der Vollendung billig fordern darf — nicht recht gemühen. Es bleibt ein Minderbühnen, wenn so ein baumlanger Kerl — das Aussehen der beiden Hiesigen ist hier nämlich sehr charakteristisch — nicht die diesen Aussehen entsprechende Stimme hat. Und so war es gestern. Zusammen ist diese Figur nur so spottisch, daß der Gesamtindruck nicht im Geringsten gelidet wurde.

Die vier Götterpartien der Freia, Freia, des Freob und Donner waren alle in ausgezeichneten Händen. Frau M e u h - B e l e, die die Freia schon im vorigen Jahre verlor, gab auch gestern aus- gezeichnetes. Ken war O l g a P e t r o n a, die sich sehr gut hielt, als Freia. Die beiden übrigen Götter, deren Rollen ja sehr kleine sind, fanden in B u r g a l l e r und S c h ü b - Darsteller, die den anderen in nichts nachstanden.

Ausgezeichnet waren die 3 Rheinheldern, Josefina von A r t n e r, Marie K n i p p e r und Ottilie M e y e r (Letztere eine ganz aus- gezeichnete Mädelin, wenn ich nicht irr, bereits nach sehr kurzer Laufbahn nach Hamburg verabschiedet). Die drei Stimmen klangen einzeln wie zusammen prachtvoll und dürften in solch schöner Zu- sammenstellung schwerlich besser als hier gebildet werden. Uebrigens ist die Rheinheldern-Scene auch bildnerisch hier ein Meisterstück.

Das Orchester, für den ganzen Ring unter M e t z e r s Leitung, leistete Wunderbares. Ich glaube thausächlich, solche Orchester-Clang- werlangen, wie man sie hier hört, sind nicht nachzumachen. Wenigstens wollte es mir im letzten Jahre im Prinzregententheater in München scheitern, als ob das Orchester dort nicht so erlinge, wie dies hier in Bayreuth der Fall ist. Dieser Klang zwingt Jeden vollständig in seinen Bann.

V.

(Die Walfäre.)

Bayreuth, 27. Juli.

Als ich nach Schluß der Vorstellung von meinem Plagiatör, einem langjährigen Besucher Bayreuth's, den ich gestern erst kennen

entscheidend. Sie erfolgte am 16. Mai. Nachdem zuerst der Antrag des Grafen Ido Stollberg, Robeisen und Braucheisen, secundär von Remel bis zur Weichselmündung eingehend auf Erlaubnißschemata für Eisenwerke, zollfrei zu belassen, abgelehnt war, wurde der Antrag v. Weibel-Malchow, den im Tarifentwurf angeführten Zoll auf Eisen von 1 Mt. auf 50 Pfg. zu ermäßigen, mit 192 gegen 125 Stimmen verworfen und die Position des Entwurfs (Robeisen 1 Mt. per 100 Kilogramm) mit 218 gegen 88, also mit einer Mehrheit von 130 Stimmen angenommen.

Deutsches Reich.

[**Berlin, 27. Juli.** (Die Diätenfrage.) Die befragte Erklärung, welche der bayerische Finanzminister Febr. v. Kiesel gestern in der Münchener Kammer zu Gunsten der Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder abgegeben hat, scheint dazu angethan, eine ziemlich weitgehende Bürgschaft dafür zu bieten, daß diese Angelegenheit bald im Bundesrat diejenige befriedigende Lösung finden wird, die insbesondere auch von nationalliberaler Seite immer wieder als zeitgemäß und nötig bezeichnet worden ist. Der Hauptwiderspruch, der bis in die letzte Zeit hinein den Wünschen nach Gewährung von Diäten entgegensteht wurde, führte sich nach sicher nicht unbegründeter Annahme konservativer Reichstagskreise wesentlich mit darauf, daß einige wenige aber einflussreiche Mitglieder dieser Seite an hoher Stelle bringen davon abriethen, dem im Reichstag wiederholt mit großer Mehrheit angenommenen Antrage Nachsicht zu Theil werden zu lassen.

— (**Dom Meyer Bischof.**) Die bölen Erfahrungen, welche die preussische Regierung wiederholt mit Bischöfen machen mußte, denen sie bei ihrer Wahl das größte Vertrauen entgegenbrachte, scheinen auch der Verwaltung des Reichslandes beim Regier Bischof Benzler nicht erspart werden zu sollen. Schon in diesem Frühjahr ließen sich aus Reich Stimmen hören, welche über Behorjugung der französischen Elemente gegenüber dem Deutschthum seitens des Bischofs Klage führten. Jetzt scheint das Streben des Bischofs Benzler darauf gerichtet zu sein, die Schulaufsicht den staatlichen Behörden zu entziehen und sie der Kirche zu unterstellen. Zu diesem Zweck hat er — befreundlicher Weise im Einverständnis mit dem Oberlehrerath — für das Bisthum Metz das Amt eines Inspektors für den katholischen Religionsunterricht an den Lyceen, Gymnasien und Oberrealschulen geschaffen und damit den ehemaligen Reichstagsabgeordneten, Erzpriester Dellez, beauftragt. Dessen Kurzen dürften ähnliche Maßnahmen für die mittleren und niederen Schulen folgen und damit der ganze Religionsunterricht der Aufsicht der staatlichen Behörden entzogen sein.

— (**Dr. Gensch.**) der verurtheilte zweite Direktor der Zeitziger Bank, hat sich durch Erklärung an Gerichtsstelle dem Urtheil des Schwurgerichts unterworfen. Er verzichtet auf Einlegung der Revision.

Ausland.

* **Frankreich.** (Das Fort Chabrol) der Schwestern der Rue Saint-Maur) — so schreibt man uns aus Paris, 27. Juli. — ergab sich erst gestern Abend, nicht schon in den ersten Morgenstunden, wie man erwartet hatte. Das war nicht die Schuld der Romanen, denn diese wären lieber ausgezogen, aber ihre Besatzer, vierzig bis fünfzig Mann, die im Erdgeschos ihr Lager aufgeschlagen hatte, hielten sie gefangen. Um unnütze Kämpfe zu vermeiden, war der Kaplan des Mutterhauses in der Nacht von Freitag auf Samstag aus der Rue Bars (nahe dem Luxemburg) mit drei Hülfern herübergekommen und hatte in der Rue Saint-Maur einen Befehl der Oberin an die Schwestern, sich zugleich aufzumachen, abgegeben. Allein nicht die Schwestern nahmen das Schreiben in Empfang, sondern ihre Besatzer und diese schickten den Abbe mit seinem Fußrocken heim. Sie waren es auch, welche den Polizeikommissar, der des Vormittags vorsprach, abwies und des Nachmittags zwei von der Oberin ausgesandte Schwestern, die deren Befehl wiederholten, abschlägig beschieden. Die im oberen Stocke sequestrierten Schwestern hatten aber das zwischen dem Erdgeschos und der Straße ausgetauschte Gespräch gehört und protestirten laut gegen die Gewalt, die man ihnen anthat. Zwei Stunden später wurden sie von dem Polizeikommissar Orsanti befreit. Sie bestrafen die bereitsgehenden Priester und führten davon, während die „Garnison des Forts“ noch Spielakt zu machen suchte. Die Herren wollten den Polizeikommissar zur Anlegung der Siegel zwingen, allein die Formalität unterließ,

renn, sich'schob nahm, sagte mir dieser: Wir wollen uns glücklich preisen, unsere Bekanntschaft an diesem Tage unergleichlichen gemeinsamen künstlerischen Genusses gemacht zu haben. In der That, der geistige Tag brachte uns mit der Wallüre nicht nur den Höhepunkt der bisherigen Aufführungen dieses Jahres, sondern dürfte wohl — man glaube nicht, daß ich überreibe — eine der besten, wenn nicht die beste aller Aufführungen des Werkes gesehen haben, die überhaupt je in Scene gingen. Es war eine Leistung nie aus einem Gush, mit einer ungewohnten Steigerung bis zum Schluß. Das Weel, das doch höchlich das am Weichen erkannte Weel Wagner's aus seiner spärlichen Lebensperiode ist, das überlich jeder der höchsten Zuhörer oft, sehr oft gebüht hat, wurde gestern wie eine Offenbarung. Wo man sprachte, überall war dies Urtheil das gleiche. Während man bei der Wallüre fast immer das Gefühl hat, daß der erste Akt den Höhepunkt des Werkes darstellt, der zweite Akt dagegen, besteht durch die als endlos verzeichnete Wolanbergzählung, etwas herabstink, und daß erst der dritte sich wieder nahe zur Höhe des ersten Aktes empocht, erreichte gestern die Darstellung eine von Anfang bis zu Ende sich steigende Höhe, die zuletzt, in der Abschlussszene Wolans, ganz unerschütterlich schien. Die Wolanberzählung im 2. Akt, jene so gefürchtete Klippe, erklang gestern so selbstverständlich und so großartig angelegt, daß man etwas ganz Neues, nie gehanntes zu hören glaubte; und der dritte Akt brachte eine Höhe der Tragik herbor, wie man sie nie in diesem Werke gesehen und erkannt hatte. Die Wallüre war gestern thatsächlich das, als was sie ihr Schöpfer gedacht hatte: ein Theil des gewaltigen Wolan-Dramas, wie man den Ring des Nibelungen ja mit einem großen Namen nennen könnte. Wolans Figur war der Mittelpunkt, an den sich alles Andere gruppirt.

Der dies Wunder vollbrachte, der die Figur des durch Verträge geknechteten Gottes so unergleichlich darstellte, daß ich nicht ansehe, ihn nach seiner Leistung von vorgestern und gestern zu den größten Sängern aller Zeiten zu rechnen, ist Van Aon. Es dürfte schwer fallen, zu behaupten, daß dieser einzigartige Künstler gestern gelehrt hat. Seine Verkörperung des Gottes war thatsächlich unerschütterlich großartig. Jede Note, jede Geste war der Musik angepaßt, dabei brachte er neue Gesichtspunkte im Spiel, die man nie vorher

weil der Pfarrer von Saint-Ambroise sein Wort gab, daß die Schule nicht ohne Erlaubniß der Behörden wiedereröffnet werden würde.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Juli 1902.

* **Ernennungen und Versetzungen.** Der Großherzog hat ernannt: den Bahnbauinspektor, Oberingenieur Richard Hergt in Offenburg zum Vorstand der Eisenbahnbauinspektion daselbst, den Centralinspektor, Oberingenieur Otto Hatzung in Karlsruhe zum Vorstand der Eisenbahnbauinspektion daselbst, den Centralinspektor, Bahnbauinspektor Otto Hauger in Bernsbach zum Vorstand der Eisenbahnbauinspektion daselbst; ferner übertragen: dem Regierungsbaumeister, Bahnbauinspektor Christian Lehmann in Wehl die etamäßige Amtsstelle des Bahnbauinspektors daselbst, dem Regierungsbaumeister, Bahnbauinspektor Johann Kiegler bei der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung, sowie dem Regierungsbaumeister Hermann Hemberger bei der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung unter Verleihung des Titels „Hochbauinspektor“ je die etamäßige Stelle eines Centralinspektors. Weiter hat der Großherzog dem Vorstand des maschinentechnischen Bureau, Regierungsbaumeister Karl Schmid in Wehl unter Verleihung des Titels „Maschineninspektor“ die etamäßige Amtsstelle des Maschineninspektors in Offenburg und dem Maschineninspektor der Rhein-Karlsruhbahn, Oberingenieur Johann Gugler in Darmstadt unter Verleihung des Titels „Oberingenieur“ die etamäßige Amtsstelle eines Centralinspektors bei der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung übertragen, den Telegraphenverwalter der Rhein-Karlsruhbahn, Telegrapheninspektor Heinrich Jimmermann in Darmstadt unter Verleihung des Titels „Telegrapheninspektor“ zum Eisenbahningenieur der Gehaltsklasse I der badiischen Staatsbahnverwaltung und den Revisor I. Klasse der Rhein-Karlsruhbahn, Rechnungsrath Hermann Zeil in Darmstadt unter Verleihung des Titels „Rechnungsrath“ zum Revisor der badiischen Staatsbahnverwaltung ernannt. Ferner wurden Telegrapheninspektor Heinrich Jimmermann der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung Friedrich Wolff in Offenburg dem Großherzoglichen Maschineninspektor daselbst und Revisor, Rechnungsrath Hermann Zeil der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung, Eisenbahningenieur, Bahnbauinspektor Wilhelm Fehler beim Großherzoglichen Eisenbahnbauinspektor I in Offenburg dem Großherzoglichen Eisenbahnbauinspektion daselbst zugeweiht, Amtsaltuar Johann Schaller beim Bezirksamt Stodach zum Registrar daselbst ernannt. Buchhalter Karl Stokmar bei der Evangelischen Pflanzschule in Heidelberg, wurde seinem Ansuchen gemäß wegen leiblicher Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste auf 1. Sept. d. J. in den Ruhestand versetzt.

* **Das Oberrh. Gymnasium** versendet seinen Jahresbericht über das Schuljahr 1901/02, welcher sich in seinem ersten Theile mit der Chronik der Anstalt während des verfloffenen Jahres befaßt. Der Lehrkörper des Gymnasiums besteht aus 23 etamäßigen, 6 nichtetamäßigen und 8 Hilfs- und Nebenlehrern. Weicht war die Anzahl von 535 Schülern, von welchen im Laufe des Jahres 40 austraten, so daß am Ende des Schuljahres 495 verblieben; die Schüler zählten sich zusammen aus 398 Promovierten, 28 Repeatingen und 114 Neueingetretene. Der Religion nach waren es 275 Evangelische, 162 Katholiken, 7 Miktholische, 88 Israeliten und 3 sonstige. Von 464 Schülern wohnten die Eltern in Mannheim, mit Einschluß von Katerthal, Waldhof und Reddenau, 28 waren auswärtige (badiische) und 33 aufgebodische. Die Matrikulationen werden am Mittwoch, den 30. Juli, der Schlußakt am Donnerstag, den 31. Juli, Vormittags 9 Uhr in der Turnhalle der Anstalt stattfinden, jedoch wegen der vielen vorangegangenen Festlichkeiten in einfacher, abgekürzter Weise. Das neue Schuljahr beginnt Samstag, 13. September.

* **Im Bahnpostenwagen verunglückt.** Bei dem am Samstag Vormittag gegen halb 7 Uhr in Darmstadt eingetroffenen Frankfurter Fernzug Nr. 65 wurde der Postkutschbote Weh vom Bahnpostenamt 19 aus Frankfurt, der den in diesem Zuge laufenden Postwagen allein zu bedienen hatte, bewußtlos unter den Räder des Wagens von fast ganz beladen, jedoch dem Kutschboten nur noch ein kleiner Kasten zur Verfügung stand. Die nach allen Seiten hin aufgethürmten Pakete waren nun infolge der Erschütterung zusammengedrückt und hatten den Weh unter sich begraben. Wie lange er in dieser hilflosen Lage sich befand, konnte nicht festgestellt werden. Weh war bewußtlos als man ihn aus seiner schrecklichen Situation befreite. Man verbrachte ihn, nachdem er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, ins Hospital.

* **Wegen Unterschlagung** stand der Müller Peter Weigold aus Ochsenbach, wohnhaft in Schriesheim, am Samstag vor dem Schöffengericht. Von einer Anzahl Kunden erhielt er Getreide zum Mahlen, das er nicht mehr zurücklieherte. Wenn die Kunden ihm mit dem Anzeigen drohten, lieherte er zwar Wehl, jedoch rührte dasselbe von anderen Getreide her. Viele Kunden konnten auch gar kein Wehl erhalten, da Weigold das Getreide resp. das Wehl unbemittelt veräußerte. Wegen Unterschlagung erhielt der „ehrliche Müller“ vom Schöffengericht insgesammt 9 Wochen Gefängnis.

* **Ein Selbstmordversuch** beging gestern früh die 28 Jahre alte ledige Dienstmagd Margarethe Dressel, indem sie in Ludwigshafen von der Landungsbrücke an der Kaiser Wilhelmstraße in

gehen hatte, die aber sofort als selbstverständlich erklärten. Seine Stimme ist von einer Weiche und Schönheit, wie es deren wenige gibt, dazu von einer unerschütterlichen Regier- und Modulationsfähigkeit. Dann aber, was das Wunderbarste scheint, verfußt er über eine nicht zu begreifende Ausdauer. Schon die erste Scene legte er so gewandt an, daß man fasziniert wurde, er konnte nicht über den zweiten Akt hinaus, und man mußte guleh nicht mehr, was man sagen sollte, als nach all den Anstrengungen des Abends, nachdem man den Sängern für nahezu verknüpft halten mußte, die Schlussszene „mer meines Speeres Spitze fürchte, durchschneide dies Feuer nie“ so frisch erklangen, als ob der Künstler noch gar nichts vorher gesungen hätte. Es war eine einfach unfaßbare Leistung, die alles Andere weit hinter sich ließ, obwohl alle Darsteller des Tages erklaffendes boten. Zunächst ist da Ellen Guldranson als Wallüre zu nennen, als eine im Spiel sehr gefang hervortragende Vertreterin der Brünnwilde. Es dürfte augenscheinlich wenige Sängerninnen geben, die ihr in dieser Rolle gleichkommen. Das Organ ist in allen Augen gleichmäßig stark und schön — bei der Weimühde beinahe unheimlich weidlich, da sich die Kodelberkänzigung fortwährend in der Mittelage bewegt —, die Figur sehr gänzig, die Bewegungen vornehm und erhaben.

Auch die beiden anderen Frauenrollen der Frida und Sieglinde waren in besten Händen. Die Frida der Frau R. u. s. u. Weiler, die schon im Rheingold so gänzig wirkte, hob sich gestern in ihrer kurzen Scene mit Wolan zu einer bedeutenden Höhe empot, und ganz hervorragend, bis ins letzte Detail herausgearbeitet und mit großem Zug belebt, zeigte sich die Sieglinde der Frau Wittich. Wenn ich ihrer Kunden nicht das Zeugnis der Wang-Erblüpfung der Rolle anstellen konnte, gestern bot sie dafür eine ganz ausgezeichnete Darstellung ihrer Partie.

Ihr Partner, Burgkaller, das Schwermengelfind der Bayreuther Schulbildungsschule, der so oft gefallen und so oft schon ebenföhrlich abgetroßen hat, zeigte sich gestern von einer so weidlichen Seite, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. Sein Singsinn ist doch thatsächlich eine glänzende Leistung, in der er nicht viel Nachahler haben wird. Allerdings, das Schicks, so wie es Ernst Kraus

den Rhein sprang. Hafeninspektor Georg Klottermayer, welcher im Zollhafen Wache hielt, sprang ihr nach, um sie zu retten, was aber sehr schwierig war. Erst mit Hilfe zweier Schiffer konnte die Lebenswade, nachdem ihr ein Seil um den Leib gebunden, aus Land gebracht werden, allerdings fast leblos.

* **Aus der Untersuchungsanstalt** entlassen wurden am Samstag Nachmittag in Ludwigshafen sämmtliche durch den Fahrartenschein in Willkürhaft gezogene Personen, mit Ausnahme des beiden Hebelhüter Koch und Schwind.

Aus dem Großherzogthum.

* **Karlsruhe, 28. Juli.** Aus der letzten Stadtrathsung ist Folgendes zu erwähnen: Das erzbischöfliche Stadtdelikt theilt die Absicht eines Erlasses des erzbischöflichen Ordinariats mit, wozu letzteres der Gemeindebehörde eine Kompetenzüberschreitung vortreibt, weil sie das Verhalten des Kaplans Kromer „vor ihr Forum gezogen“ habe. Der Stadtrath weist diesen Vorwurf zurück, da die Gemeindebehörde in dem vorliegenden Falle nichts Anderes gethan hat, als daß sie Erkundigung darüber einzog, ob die dem Herrn Kromer in der Presse zugeschriebenen Äußerungen wirklich geübt seien, und daß sie dann der zuständigen kirchlichen Behörde von der Sache Anzeige erstattete, allerdings mit dem Vorbehalt, daß sie die Äußerungen des Herrn Kaplans für unangebracht und unpassend halte. Hierzu hat die Gemeindebehörde zweifellos das Recht und sie wird auch in künftigen ähnlichen Fällen von ihrem Rechte untause geschränkt Gebrauch machen.

* **Reichenbach b. Eßlingen, 27. Juli.** Heute Vormittag passirt in der Nähe unferes Ortes ein Mannvermeißer aus Karlsruhe. Während ein sehr verhängnisvolles Ereignis, welches transportirt auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen 27 Wienerhüde, deren Insassen infolge der herrschenden Gewitterschwüle in Unruhe gerieten. Hierbei gelang es zwei Wienerwörtern aus den Kördern ins Freie zu entkommen und nun hürzen sich die erregten Insassen auf den Fuhrmann und die beiden Pferde. In kürzester Zeit waren diese demachen mit Stichen überfüllt, daß der Fuhrmann bestimmungslos vom Platze getragen werden mußte, die beiden Pferde aber berehend auf dem Tatplatze bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

* **B.C. Baden-Baden, 27. Juli.** Die Wartealle auf dem Bahnhof 111 im Bahnhof Cob, welche auf Veranlassung des Stadtraths der Stadt Baden mit Rücksicht auf die Kurgäste errichtet wurde, ist nunmehr fertiggestellt und dem Besuche übergeben worden. Dieselbe ist 12 Meter lang, enthält Sitzgelegenheit für etwa 60 Personen und bietet den Reisenden namentlich während der trüheren Jahreszeit, erwünschten Schutz vor der unangenehmen Jugluft.

* **Konstanz, 27. Juli.** Wieder verhaftet wurde, wie die Konst. Zig. meldet, der 30jährige Kürschnermeister A. Schindlinger, welcher i. J. wieder auf freien Fuß gesetzt war; im Verfahren gegen seine 25jährige Geliebte, welche wegen Verdachts der Kindstüßung seit 12. Februar in Untersuchungshaft sich befindet, sollen auch gegen ihn neue Belastungsmomente zu Tage tretten sein. Die Füllingshinder, welche die Verhaftete am 11. Februar d. J. in der Begleitung Schindlingers ohne Geheiß zur Welt brachte, haben nach dem Sectionsbefund gelebt.

* **B.C. vom Bodensee, 27. Juli.** In den Bodensee und dessen Zuflüsse sind von den Bodenseefischerzweigen in den Jahren 1898 bis zu Ende des Jahres 1901 an Fisch-Jugbrut eingesetzt worden: 20 Millionen Blaufleischer, 13 Millionen Weich-(Sand-)fische, 450 000 Forellen, 9 Millionen Gangfische, 19 000 Saiblinge, 900 000 Kefchen, 4800 Regenbogenforellen und 1 Million Dödel.

* **Mann, 27. Juli.** Der wegen des Zweikampfs mit dem Hauptmann Richter voriges Jahr zu einer zweijährigen Festungshaft verurtheilte Leutnant Bogi vom 13. Husarenregiment wurde vom Kaiser begnadigt und vorgestern aus der Festungshaft in Darmstadt entlassen. Er wird in ein anderes Regiment übertritten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin, 27. Juli.** Nach telegraphischen Nachrichten aus Dar-es-Salam sind im Norden von Kilimatinde zwei Viehhändler ermordet worden. Es brachen darauf Unruhen aus, und ein Angriff wurde auf unsere Truppen gemacht, der aber erfolgreich zurückgewiesen wurde. Es scheint, daß die Gefahr eines größeren Aufstandes auch für die Station Zomba vorüber ist. Die Unruhen wurden durch Uebergriffe der Händler hervorgerufen.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* **Bremen, 28. Juli.** (Erl. Hg.) Otto Gildemeister, der bekannte Politiker und Schriftsteller, der ausgezeichnete Liebesleher Byron, Shakespeares und Dantes, ist an Lungenerkrankung erkrankt. Gildemeister liegt im 31. Lebensjahre.

* **Dangig, 28. Juli.** Weitem Abend kollidirten zwei weit von Weichselmünde der stark besetzte Dampfer „Fugig“ und des Dampfer „Wig“, in Folge Uebersehens eines dem Wig geltenden Signals, umgulehren. Beide Schiffe konnten am Ufer anlegen, von wo sie heute Morgen zur Werft geschafft wurden. Verletzt wurde Niemand.

im Vorjahre bot, hat er noch nicht erreicht, aber seine Darstellung steigt doch zu immer höheren Höhen empot. Nur war sie gestern nicht ganz gleichmäßig. Während sonst der ganze erste Akt und der zweite ausgezeichnet gerathen, abgesehen von kleinen Uebertreibungen im Spiel, zu denen der Künstler selbst neigt, kam die Zeitigung am Schluß des ersten Aktes nicht ganz so glänzend heraus, wie ich das nach der Durchsührung der übrigen Theile erwartet hätte. Wir schen den Künstler gegen den Schluß des Aktes hin etwas ermüdet. Doch hat das der Wirkung kaum Einbruch. Seine Gesamtleistung war jedenfalls wie die aller Mitwirkenden hervorragend gut.

Ein Hauptpunkt der Aufführung bildet hier in Bayreuth immer die Wallürenscene. Wie diese 5 Stimmen zusammenklingen, das muß man einmal hier gehört haben, sonst glaubt man es einfach nicht. Freilich kommen hier 5 Sängerninnen zusammen, dazu im Zusammenhang noch besonders ausgezeichnet, die einzeln wieder zu den besten gehören, ich erwähne nur, daß die Schumanns, Ottilie Wegner, Marie Knüpfer etc. darunter sind. Die Wallürenscene war auch delatios gang ausgeleitet, das Ankommen und Fortfliegen der 5 Wallüren mit ihren Pferden war nahezu täuschend. Ueberragend ist dies ein Punkt, den unsere moderne Bühnentechnik bisher noch verbessern wird, aber man kann sich über das hier Gerissene nur in diesem Sinne ausdrücken. Gernich Kappte überhaupt Alles, das Gesitteter am Schluß des zweiten Aktes mit dem Kampf in den Wolken, der Feuerzauber waren äußerst wirkungsvoll.

Das Orchester war, wie immer, hervorragend. Richter, der am Dreigentenpost sah, leitete die Aufführung mit einer Ruhe, Sicherheit und Präzision, dabei mit einer Anwesenheit an die Sängern, die gestern jeden Mann geradezu verblüffen mußte. Es hieße Gullen nach Akten tragen, wollte man hier erst sagen, was Richter ist. Das ist bekannt. Ich persönlich halte ihn für den größten lebenden Dreigenten.

Wenn nicht Alles täuscht, so dürfte die heutige Sieglinde-Aufführung auf der gestrigen Höhe stehen. Zu Man lob wird sich wohl gleichwertig Ernst Kraus gefallen. Hoffen wir das Beste.

Genau, 28. Juli. Lehrer Kurt Ruhn in Reiffelstadt, Lausitzer Diakot, Diakot auch in weiteren Kreisen bekannt, hat sich in Folge eines Schmershaften, unheilbaren Leidens erschossen.

Castell, 28. Juli. Gestern Abend rannte in Odenberg ein Motorwagen gegen die Barriere auf der Bahnstrecke zwischen Bonn-Endbrunn und explodirte auf dem Geleise. Die Insassen, ein Herr und eine Dame, wurden durch Brandwunden schwer verletzt. Durch das Eingreifen des Bahnwärters konnte ein herannahender Zug rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

Berlin, 28. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 22. Juli betr. die wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten.

Zürich, 28. Juli. Die Polizei hat hier eine Falschmünzergilde, der durchwegs Italiener angehören, aufgehoben und verhaftet. Es wurde auch eine wohlgegründete Werkstatt und Kasse gefunden.

Budapest, 28. Juli. (Krf. Jg.) Etwa 800 Angehörige der sozialdemokratischen Partei protestirten gestern in einem Meeting gegen die von der Polizei in der Angelegenheit der verführten Mädchen geleiteten Verhaftungsmaßnahmen, weil es sich um hochgeachtete Personen handle. Die Menge wollte dann die Wohnung eines als Verführer genannten Herrn stürmen, welches die Polizei nur mit schwerer Mühe verhinderte.

Wien, 28. Juli. Nach einem gestern Nachmittag eingetroffenen Telegramm ist der zu der hiesigen Rhebecke G. Schacht gehörige Dampfer „Adelheid“ während eines Laufes an der österreichischen Küste gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Reims, 28. Juli. Unter dem Protektorat des Großfürsten Alexander Michailowitsch findet hier 1904 die erste allrussische Kunst- und Industrieausstellung statt.

Ancona, 28. Juli. Der deutsche Konsul von Brenen ist gestern plötzlich gestorben.

Konstantinopel, 28. Juli. (Krf. Jg.) Der Großvezier ist neuerdings unwohl. Der Kaiser dankte in einem direkt an den Sultan gerichteten Telegramm herzlich für die Schenkung des Kasik-Schiffes.

Abstricht.

Regensburg, 28. Juli. Das „Regensb. Morgenblatt“ meldet aus Paris: Am Samstag Nachmittag wurde der Reichsminister für die auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Bülow, 10 Meter unterhalb derselben, vom Schiffe getroffen und starb sofort. Sein Begleiter, Reichsminister Boellern, erkrankte hierüber so sehr, daß er abfuhr und dabei ebenfalls den Tod fand. Beide Leichen wurden gestern (wie schon gemeldet) nach Paris überführt.

Zürich, 28. Juli. (Krf. Jg.) Der Maler Sittler aus Zürich ist gestern beim Eiseleichen vom Plattloch abgestürzt und liegt schwer verwundet auf der Alp Matten.

Unwetter.

München, 28. Juli. Gestern Abend richteten schwere Gewitter in Südbayern vielfach Schaden an. Die Kirche St. Heinrich bei Amstutz am Starnberger See wurde durch Blitzschlag zerstört. Die Eisenbahnzüge erlitten große Verspätungen. Das ganze Voralpegebiet der Landau a. d. Isar wurde durch Hagel- und Schneeschlag verheert. Die Eisenbahnzüge erlitten große Verspätungen. Im Markt Flecken Langnau bei Pasing, einem Nachbarort Münchens, und in Straubing bei Grabing schlug der Blitz in ein Gebäude, welches niederbrannte.

Berlin, 28. Juli. Auf dem benachbarten Seebingsee toarf der Sturm 8 Segelboote und ein Ruderboot um. 80 Männer und Frauen stürzten in Wasser. Eine Person ist ertrunken, die übrigen wurden gerettet.

Sentimentsübung.

Hamburg, 28. Juli. Zu der hier stattfindenden 6. Versammlung der Führer und Vorgesetzten freiwilliger Landwehrkolonnen vom Nothwehrkreise sind etwa 1200 Teilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands eingetroffen, darunter als Vertreter des kaiserlichen Kommandos Generalleutnant Perthes und General Visbahn, sowie viele höhere Offiziere, auch aus Sachsen und Bayern. Gestern früh 9 Uhr wurden zwischen Blankenese und Schulan eine große Übung ausgeführt, zu der der Seestreitkräfte „Ganja“, der Dampfer „Wittmann“ von der Hamburg-Amerikanische, der Hamburger „Höviz“ und verschiedene andere Fahrzeuge zur Verfügung gestellt waren, und welche zahlreiche militärische Gänge und mehrere Hamburger Senatoren beoachteten. Die Übung gab ein Bild der ersten Hilfeleistung auf dem Schlachtfelde. Unter Führung eines Hauptmanns stellten 9 Unteroffiziere und 120 Soldaten Verwundete dar. Nach dem von Hauptmann Sauer entworfenen Plane wurden die Verwundeten über steile Höhen an Meer und alsdann unter Schwierigkeiten auf die Schiffe gebracht und nach Hamburg übergeführt, wo sie in 10 Stunden abgehoben, die wie die Schiffe als Lazarett eingerichtet waren, untergebracht wurden. Nach verschiedenen Anproben erfolgte der Abmarsch nach dem Kriegereinsatz auf der Esplanade, wo Hauptmann Sauer ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Hieran schloß sich ein Festessen, bei welchem General Visbahn ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Das große Schiffungslut auf der Elbe.

Hamburg, 28. Juli. Gestern wurden 6 weitere Leichen bei Nienhagen aufgefunden und sämtlich relognisiert. In Nienhagen fand gestern ein Trauergottesdienst und dann die Beerdigung dreier von Nienhagen stammender Verunglückten statt. 2 Stunden später wurde die Leiche der Leichte einer verunglückten Familie aufgefunden und sofort neben den Eltern begraben.

Der Morgan-Traub und die Franzosen.

Paris, 28. Juli. Der „Figaro“ veröffentlicht einen Artikel des ehemaligen Ministers der öffentlichen Arbeiten Baudin, über den Morgan-Traub, Baudin legt dar, daß durch den Traub die englische Flotte geschwächt und die deutsche gestärkt werde. Ferner erwähnte er Traub, den Deutschen und Amerikanern die französische Flotte zu zerstören. Baudin betont dann namentlich die Gefahr, welche die Beschäftigung der deutschen Flotte z. B. eines Krieges dem Traub für Frankreich mit sich bringen würde. Es fragt sich, welches wohl die Haltung der Handelsregierungen im Kriege sein würde. Der Traub schenkt ihm eine höhere Bedeutung zu haben, als wie gewöhnliche Fragen, welche zwischen den Völkern verhandelt würden. Es fragt sich, wie die Diplomaten einen solchen Traub verhindern können.

Schließung der Ordensschulen.

Paris, 28. Juli. Den ganzen gestrigen Abend herrschte in den Straßen lebhafteste Bewegung. Auf dem Koncordiaplatz, in der Rue Royale und auf dem Boulevard Malesherbes kam es zu Menschenansammlungen, die von der Polizei auseinander getrieben wurden. Zu ernstlichen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Im Rittersaal war die Aube überall wieder hergestellt. Ungefähr hundert Personen

wurden im Laufe des Tages verhaftet, davon wurden vier in Haft gehalten. Zwölf Personen wurden im Laufe des Tages schwer verwundet.

Die Krankheit König Edwards.

London, 28. Juli. Heute wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Der Zustand des Königs ist fortwährend ausgeglichen; die Wunde heilt rasch. Der König konnte vom Biegestuhl auf einen Roll-Lehnstuhl verbracht werden.

London, 28. Juli. Der König hat gestern einige Stunden im Roll-Lehnstuhl verbracht.

Ein englisch-chinesischer Vertrag.

London, 28. Juli. Die Times meldet aus Shanghai, 26. Juli: James Macay und die englischen Kommissare sind gestern von Wusichang hierher zurückgekehrt. Die Verhandlungen sind jetzt im Wesentlichen abgeschlossen. Der Vertrag, der von der chinesischen Presse in günstiger Weise besprochen wird, enthält dreizehn Artikel, die alle bedingungslos von der chinesischen Regierung angenommen sind und denen allen auch Macay zugestimmt hat, mit Ausnahme des Artikels 8, der die Vorschläge der chinesischen Regierung bezüglich der Peking-Zölle enthält, deren Abfassung noch der Zustimmung der englischen Regierung harri. Der Vertrag liefert den schlagendsten Beweis für das ernsthafte Bestreben der Jangtse-Flottille und der übrigen fortschrittlich gesinnten Beamten eine radikale Finanzreform vorzunehmen. Die ersten sieben Artikel beziehen sich auf die Abmachungen über die Eintragung der Handelsmarken, Lagerhäuser für unterzollte Waaren, Schifffahrt auf dem Jangtse und den Kanton-Flüssen sowie über die Einführung der nationalen Währung. Artikel 9 bestimmt, China solle innerhalb eines Jahres nach Unterzeichnung des Vertrages eine Revision der bestehenden Berggesetzgebung vornehmen. Artikel 10 enthält eine neue zufriedenstellende Regelung der Binnenschifffahrt und öffnet Kongsun am Westflusse als neuen Vertragshafen. Artikel 11 sieht die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses vor, zur Schlichtung von Streitigkeiten, die bei Grenzregulierungen und offenen Häfen entstehen. Artikel 12 und 13 enthalten die Erklärung der Bereitwilligkeit der englischen Regierung, China in seiner Reformpolitik zu unterstützen. Er bestimmt, daß für die Erhebung einer Zuschlagssabgabe, die 1/2mal so groß sein soll, als der nach dem Protokoll von 1901 zur Erhebung gelangende Zoll, China alle Litina-Zölle und jegliche Art der Besteuerung britischer Waren abschafft und diese, wo sie sich auch befinden mögen, gegen jede Abgabenerpressung und Transporterschwerung schützt. Der Artikel soll mit Januar 1904 in Kraft treten. Auch andere Mächte dürften ähnliche Abmachungen mit China treffen. China eröffnet mit dem gleichen Zeitpunkt Ftschangsha, Ngankin, Wanshien und Waitschau als Handelshäfen.

Die Cholera.

Petersburg, 28. Juli. Die aus Charkin gemeldet wird, sind dort vom 15. Juli bis 23. Juli 143 Russen und 340 Chinesen an der Cholera erkrankt. Gestorben sind 106 Russen und 278 Chinesen. Die Epidemie läßt jetzt nach.

Revolution auf Haiti.

Cap Haitien, 28. Juli. Die im Bezirk Arribonite und anderen dem General Firmin anhängenden Bezirken gebildete Armee rückte in Lardoc ein und marschiert auf Cap Haitien. St. Raphael ist von den Truppen eingeschlossen. Die Truppen in Port-au-Prince sind geschlagen.

Volkswirtschaft.

Petroleumprodukte Aktien-Gesellschaft Hamburg. Die Hamburger Börse hat erfahren, daß unter der Firma „Petroleumprodukte Aktiengesellschaft“ mit dem Sitz in Hamburg sich ein Unternehmen mit 3 Millionen Kapital gebildet hat, das die Exportfirma Gehlig, Wachenheim u. Co. in Mannheim übernommen hat, und ein Geschäft mit Petroleum, Mineralölen u. s. w. betreiben wird. Die Firma ist unabhängig von den sogenannten Monopalgesellschaften. Die Lagereinrichtungen in Hamburg und Holland werden in geeigneter Weise durch Anlagen im Ausland vergrößert.

Schleppschiffahrt auf dem Redar. Ueber das 25jährige Jubiläum der Aktiengesellschaft Schleppschiffahrt auf dem Redar, welches am Freitag in Ostrowen in feierlicher Weise begangen wurde, wird von dort berichtet: Vormittags fand auf festlich geschmücktem Schiff eine Fahrt auf dem Redar von Wismar bis Redarkehnach statt, an welcher sich die württembergischen Minister v. Pfeffel und v. Jauer, der badische Minister Dr. Schenkel und der bayerische Minister v. Gnaut, sowie eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus hiesigen Handels- und Industriekreisen beteiligten. Nachmittags war ein Festmahl in der Harmonie, bei welchem in einer Reihe von Toasen die Bedeutung des Tages zum Ausdruck kam.

Das Verberatenwesen des in Konkurs gerathenen Gebrüder Hartmeier in Redarkehnach wurde auf gerichtlichem Wege verurteilt. Den Zuschlag erhielt die Rheinische Creditbank mit 60 000 Mark. Bei der letzten Einrichtung wurden etwa für 100 000 Mark Maschinen angeschafft und der Bau wird sich auch auf den gleichen Preis stellen. Viele Redarkehnacher Bürger sind in Mittellosigkeit gezogen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Bankiers Marx Schöne in Darmstadt und der Theilhaber Ragimilian und Hermann Marx ist seitens der Gemeindeführer ein Zwangsvergleich von 20 Prozent vorgeschlagen, den der Verwalter zur Annahme empfiehlt, da im besten Falle 21,92 Prozent bei Ausschüttung der Masse auf die Konkursgläubiger entfallen dürften.

Südbayerische Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der auf den 10. September einberufenen Generalversammlung für 1901/02 eine Dividende von 5 1/2 Proz. (im Vorj. 6 1/2 Proz.) vorzuschlagen, wobei durchschnittlich M. 19,50 Millionen Kapital am Ertragnisse teilnehmen gegen M. 17,10 Mill. im Vorjahre.

Sächsische Textil-Industrie Oettersberg, Akt.-Ges. Die Anfangs 1900 mit M. 500 000 Aktienkapital gegründete Gesellschaft hatte in ihrem zweiten Berichtsjahr unter der Aktienform einen neuenlichen Verlust von M. 80 286 (i. V. M. 19 709), so daß die Interzessionsdaburch auf M. 1 000 000 liegt. Die Generalversammlung beschloß daher, wie mitgeteilt wird, zur Vermeidung der Unterbilanz das Aktienkapital auf M. 400 000 herabzusetzen. Die Dividende ergab mit M. 75 849 (i. V. M. 27 955) einen Ueberschuß in etwa vorjähriger Höhe, für Unkosten waren aber

M. 136 694 (i. V. M. 91 881) aufzuwenden; die Abschreibungen wurden auf M. 19 494 (i. V. M. 8036) festgelegt. Der Bericht begründet den Mißerfolg mit den ungünstigen Konjunkturpreisen, die kaum die Ausgaben für Garn und Welsch bedien, und mit dem ungünstigen Ausfall infolge der noch ungenügenden Schulung der Arbeiter. Um sich die noch sehr geringe Zahl guter Arbeiter zu erhalten, konnte die Gesellschaft auch nicht eine Produktionserschöpfung vornehmen. Dazu kamen während des ersten Monats noch die Nachteile der unregelmäßig arbeitenden, überlasteten alten Dampfmaschine, wodurch es unter großen Opfern gelungen sei, die gänzlich verfallene Einrichtung zu erneuern und einen geschulten Arbeiterjamm heranzuziehen, glaube man einen bescheidenen Nutzen für die Zukunft in Aussicht stellen zu können, insbesondere da man auf lohnendere Artikel übergehen könne. Ende März hatten sich die Rückstellungen von M. 64 948 auf M. 213 478, die Vorräthe von M. 85 978 auf M. 136 782 vermehrt, während die Debitoren von M. 126 302 auf M. 94 487 und die hypothetrische Belastung der mit 440 000 Mark bewerteten Anlagen auf M. 33 333 (i. V. M. 66 666) zurückgegangen sind.

Aktiengesellschaft für Elektricitäts-Anlagen, Köln. Im Ausschusse an die Meldungen über den Verlauf der Generalversammlung ist noch aus den Mittheilungen des Vorstehenden zu ersehen, daß die Gesellschaft durch Beilegung bei der Gesellschaft Electra in Amsterdam 628 000 Gulden festgelegt habe; diese seien in die Bilanz zu annähernd 60 Proz. und zwar genau zu dem Preise wie das vorletzte Mal aufgenommen worden. Die Werke, welche die Aktiengesellschaft nunmehr betriebe, gerndheitsweise an Betriebsübernehmer von vornherein einen Theil des Ertragnisses, das für einige Jahre noch aus den an Helios abgetretenen Werken infolge der Rückstellungen der letzten Gesellschaft erzielt worden würde. Für die Weiterentwicklung der neuen Betriebe seien auch gute Aussichten vorhanden. Wegen der Übernahme dieser Werke müsse aber die Einstellung eines neuen technischen Direktors erfolgen; als solcher wurde Herr Dr. Steiner, bisher Oberingenieur bei der Gesellschaft Helios gewählt, während Herr Rechtsanwält Lebinge aus dem Vorstande ausgeschieden ist.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 28. Juli.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various oils with their respective market prices.

Weizen etwas ruhiger. Alter Roggen gefragt, neuer Roggen etwas billiger. Neus Gerste noch nicht im Handel. Hafer und Mais unverändert.

Mannheimer Effektenbörse vom 28. Juli. (Offizieller Bericht.) Die Börse verkehrte in fester Haltung. Umsätze folgten sich in Aktien der Kredit- und Depositenbank, Ruckbrücken zu 128 %, und in Mannheimer Gummi- und Abbeiselsel-Aktien zu 100 %. Sonstige Notierungen: Aktien des Vereins der Textil-Fabrikanten 194 %, Verein Deutscher Zellfabriken 118 %, Carlshuber Nähmaschinen-Aktien, Süd u. Nord 149 %.

Berlin, 28. Juli. (Effektenbörse.) Anfangskurse, Kreditaktien: Staatsbahn, Lombarden 179,0, Diskontokommandit 188, -, Laurahütte 199,90, Harpener 169,20, Russische Noten, Tendenz: fest. (Schlusskurse). Russen-Noten 216,25, 3 1/2 %, Reichsanleihe 102,80, 3 %, Reichsanleihe 93,30, 3 1/2 %, Bad. St.-Obl. 1900, 4 %, Bad. St.-Obl. 1901, 4 %, Sächs. 90,70, Italiener, 1890er Loose 151, -, Sächs. 141, -, Marienburger 71,40, Ostpreuss. Sächs. 100, -, Staatsbahn 150,70, Nordbayer. 17,90, Kanada Pacific-Bahn 134,40, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien, Kreditaktien 218,90, Berliner Handelsgesellschaft 154,80, Darmstädter Bank 188,40, Deutsche Bank 208,10, Diskontokommandit 188,20, Dresdner Bank 148,90, Leipziger Bank 175,0, Berg. Märk. Bank 151,40, Pr. Hyp.-Akt.-Bank, Deutsche Grundschild-Bank, Danm. Trakt 172,10, Bochumer 182,70, Konsolidation 316,50, Dortmunder 48,40, Gelsenkirchener 165,29, Harpener 184, -, Siberia 168,20, Laurahütte 194,90, Steinhilber Vulkan 206,70, Licht- und Kraft-Anlage 96, -, Westeregeln 167, -, Versicherungs-Kredit-Bank 148,70, Deutsche Steingewerke 270,30, Hansa Dampfschiff 119,70, Wollkammerei-Aktien 146, -, 4 %, Pr.-St. der Rhein. Westf. Bank von 1908 101, -, 3 1/2 %, Bayern 100,80, 3 %, Sachsen 91,20, Schaaf, O. u. G. 929,20, Mannheim Rheinan 91,50, Rammelsberg 119,35, Privatdiskont: 1 1/2 %.

Berlin, 28. Juli. (Tel.) Fondsbörse. Bedungen nach den jüngsten bedeutenden Rückgängen bedauern, daß Aktienaktien zu weitaus höheren Kursen eintraten. Auch einzelne Bergwerksaktien stellten sich besser. Der Verkehr im Allgemeinen litt wieder unter großer Geschäftstillheit. Banken neigten mit Ausnahme von Deutsche Bank zur Schwäche. Fonds wenig verändert. Umlaufgeld zu 1 1/2 Proz. angeboten. Privatdiskont 1 1/2 Proz.

Table with 4 columns: Location, Currency, Rate, and Term. Shows exchange rates for Reichsmark, Amsterdam, and other locations.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garmas, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: J. S. Dr. Paul Garmas, für den Inseratenteil: Carl Hüffel. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Director Speer (abwesend).

